Die Telecom PTT im Umbruch

Autor(en): **Held, Reto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **40 (1998)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-972127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Telecom PTT im Umbruch

Die folgenden Ausführungen zum Thema «Die Telecom PTT im Umbruch» sollen auf zwei Fragen eingehen: Welche Bedeutung hatte die PTT-Telekommunikation für den Kanton Graubünden in der Vergangenheit im Schutze des staatlichen Monopols, und welche Entwicklungen ergeben sich im europäischen, liberalisierten Umfeld für die vollständig umstrukturierte Swisscom.

Neben dem für alle Telekommunikations-Kunden klaren Abschied vom Begriff «PTT», welcher seit den frühen Anfängen des Post-, Telegrafen- und Telefonwesens Bestand hatte, ergeben sich viele andere, einschneidende Veränderungen. Vorerst muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass dieser Veränderungsprozess nicht auf schweizerische oder kantonale Kräfte oder Entwicklungen zurückzuführen ist, sondern dass wir, d.h. die Schweiz, im globalen und im europäischen Umfeld im besonderen etwas umsetzen, das viele Länder schon einige Zeit vollzogen haben: eine vollständige Liberalisierung der Telekommunikation.

Wenn wir in der bisherigen Bündner Geschichtsschreibung zum 19. und 20. Jahrhundert nachsehen, stellen wir fest, dass zum Beispiel recht viele Betrachtungen zum Bahn- und Kraftwerkbau gemacht werden, zum Ausbau der Telekommunikation in der gleichen Zeitperiode jedoch sehr wenige Aussagen zu finden sind. Die Begründung ist sicher darin zu suchen, dass der Aufbau und Ausbau der Bündner Telekommunikations-Netze schrittweise und damit fast «unsichtbar» erfolgte. In der über hundertjährigen Investitionszeit wurden sämtliche Technologieschritte zeitgleich mit den grossen Wirtschaftszentren umgesetzt, und die ehemalige Telecom-Direktion Chur kann mit Stolz und Genugtuung auf diese Entwicklungs- und Investitionszeit zurückblicken.

In diesem Zusammenhang dürfen wir zur Kenntnis nehmen, dass gerade dank dem bisherigen, staatlichen Monopol eine ausgezeichnete und flächendeckende Telekommunikations-Infrastruktur erstellt werden konnte, welche für die kommende Zeit eine sehr gute Ausgangsbasis bildet. Der Kanton Graubünden ist im Zeitpunkt des Startes zur Liberalisierung technologisch genau gleich ausgebaut wie die übrige Schweiz.

Die Telekommunikation mit den modernen Netzen ermöglicht, grosse Distanzen schnell und immer kostengünstiger zu überwinden. Diese Chance der Standortunabhängigkeit wurde im Kanton Graubünden gut genutzt. Die «alte» Telecom PTT Graubünden setzte auf diese Chance und baute in verschiedenen Bereichen wichtige Kompetenzen auf, welche Arbeitsplätze sicherte und neue Arbeitsplätze schaffte. So sind von den zur Zeit rund 1000 Arbeisplätzen bei der Swisscom in unserem Kanton, ungefähr 250 auf solche Kompetenzzentren zurückzuführen (Netz-Technologie, Mobilkommunikation, Telecom-Labor HTL, Telearbeitsplätze etc.). Diese Chancen und Möglichkeiten gilt es auch in Zukunft zu nutzen.

Auch für die neue Swisscom bleibt Chur ein wichtiger Stützpunkt. Die Geschäftsstelle Marketing und Produkte (Leiter: Max Bonderer), die Geschäftsstelle Netze (Leiter Fredy Janka) und das Mobilcom-Kompetenz-Center Ost (Leiter: Hans Brauchli) gewährleisten eine kompetente und kundennahe Betreuung. Unser Bild: Hauptsitz der Swisscom in Chur bleibt das «blaue Haus» an der Gäuggelistrasse 7. (Foto: Arthur Neurauter, Chur).

Was bedeutet jedoch diese Liberalisierung auf den 1. Januar 1998 und der radikale Umbruch der alten Telecom PTT für die Aufbauarbeit, und was bedeutet dies vor allem für den Kanton Graubünden? – Vorerst ist noch darauf hinzuweisen, dass in der heutigen Zeit jedes staatliche Unternehmen mit dem Schritt vom Monopol-Betrieb zum freien Unternehmen eine radikale Umstrukturierung durchlaufen muss. Dieser Umstrukturierungsprozess hat bei der Swisscom anfangs 1996 angefangen und ist mit dem Start zur Liberalisierung per 1.1.1998 weitgehend abgeschlossen. Dank der guten, oben erwähnten Ausgangslage konnte trotz einer einschneidenden Regionalisierung gewisser Bereiche und einer kompletten Neustrukturierung für den Standort Graubünden ein Personalabbau verhindert werden. Dies betrifft auch die dezentralen Arbeitsplätze, welche in unserem Kanton zur Sicherstellung der Telekommunikationsdienstleistungen vorhanden sind (Davos, St.Moritz, Scuol, Ilanz, Thusis etc.).

Die wichtigste Veränderung resp. der grösste Umbruch bezüglich Telekommunikation im Kanton Graubünden wird jedoch darin bestehen, auch im liberalisierten Umfeld mit verschiedenen Telekommunikations-Anbietern einen hohen, flächendeckenden Technologiestandard zu behalten und innovative Ideen und Projekte zu fördern und zu realisieren. Die Swisscom wird sich mit allen Kräften im liberalisierten Umfeld für ihre Kunden einsetzen. Dies im Bewusstsein, dass neu auch Konkurrenten in unserem Kanton aktiv sind und der Kunde die Dienstleistungen auswählen kann. Die Swisscom stellt sich zuversichtlich dieser Herausforderung, denn sie ist überzeugt, dass die neuen Rahmenbedingungen eine gute Ausgangsbasis für eine zukunftsorientierte Sicherstellung der Telekommunikation im Kanton Graubünden darstellen.

Reto Held

Zunehmende Bedeutung privater Kabelnetze

Kabelnetze, wie sie in der Schweiz seit 30 Jahren betrieben werden, dienten bis anhin vorwiegend der Übertragung von Radio- und Fernsehsignalen. Diese Aufgabe wird sicher auch in Zukunft im Mittelpunkt stehen, allerdings können sich die Netzwerkbetreiber den neuen Anforderungen der Telekommunikation im weitesten Sinne nicht verschliessen. Die schweizerischen Kabelnetzbetreiber müssen sich 1998 im liberalisierten Markt behaupten können, indem sie einerseits ihr Angebot den Kundenbedürfnissen anpassen und andererseits neue Allianzen eingehen. Zu viel steht auf dem Spiel, als dass man die Zukunftsbranche Telekommunikation internationalen Grossgesellschaften überlassen könnte. Dabei denken wir nicht nur an Technik und Forschung, auch das gesellschaftliche, politische und kulturelle Selbstverständnis der Schweiz wird nachhaltig geprägt werden durch die Art und Weise der Kommunikation. Nur wenn es uns gelingt, auf dem Gebiet der Telekommunikation vorne mit dabei zu sein, werden wir auch genug Einfluss auf die künftige gesellschaftliche Entwicklung haben.

Dabei hat alles so pionierhaft angefangen. Das *Kabelzeitalter* begann nämlich im Jahre 1964 in Luzern/Würzenbach, als das erste Breitband-Kabelnetz Europas projektiert und in Betrieb genommen wurde. Es garantierte den Bewohnern dieses Quartiers einen störungsfreien Radio- und Fernsehempfang. Schon 1965 wurden erste farbige Fernsehbilder übertragen, zwei Jahre vor der offiziellen Einführung des Farbfernsehens. Diesem Pilotnetz folgten Anlagen in Willisau und Sempach. Man sah in diesen historischen Städtchen die Chance, die hässlichen Dachantennen entfernen zu können. Dieser Umstand sowie die erweiterten Möglichkeiten der Programmübertragung liessen den Siegeszug nicht mehr aufhalten. Heute gehört der verkabelte Anschluss zu den selbstverständlichen Infrastrukturen in den Siedlungsgebieten. 87 Prozent aller Haushalte in der Schweiz sind heute verkabelt, das enspricht bezüglich Dichte internationale Spitze.

Auch in Graubünden wurde eigentliche *Pionierarbeit* geleistet. So befand sich die erste Kopfstation auf dem Pizol oberhalb Bad Ragaz. Die entlang der N13 unterirdisch verlegte Leitung zählte bei der Inbetriebnahme vor genau 26 Jahren zu den längsten der Welt. Nach und nach wurden die meisten Haushaltungen in Chur und Umgebung an das Netz angeschlossen. Der Trend zur Erweiterung setzte schon damals ein: die Telekabel Chur AG ging an die Helvesat, die ihrerseits im Jahre 1995 als vierte Partnerin zur Cablecom Holding AG dazukam. Damit versorgt die Cablecom-Gruppe heute in der Schweiz über 1 Mio. Haushalte mit